



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Hollenbeckerstrasse 6/7

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Der Aufriß der Front, bei dem die Fensterachsen durch lisenenartige, senkrechte Mauerflächen voneinander getrennt sind, erinnert trotz des Fehlens aller Spiegel und trotz der geringeren Maße auffallend an das wahrscheinlich 1735 erbaute Haus Ägidiistraße 8. Hier wie dort füllen die Werksteingewände der Fenster die ganze Breite der großen Blendflächen aus. Die Paarzahl der Fensterachsen läßt die große Übereinstimmung weniger hervortreten. Die Vertikalaufteilung, die bei dem Hause auf der Bergstraße sich über das Obergeschoß und Giebelgeschoß fortsetzt und von keinem Gesims durchschnitten wird, nähert sich in gewissem Sinne dem Aufriß älterer ostdeutscher Backsteinhäuser. Daß es sich bei beiden Häusern und bei der Plettenberger Mühle von 1732, Rosenstraße 11/12, um denselben Baumeister handelt, kann nicht zweifelhaft sein. Danach wird vermutlich auch das Haus an der Bergstraße um 1735 erbaut sein.

HOLLENBECKERSTRASSE 6/7

1771: 1656; 1785: Jüdefelder-Leischäft 168. Abbildung Nr. 1062.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1751—1769 Kramer Bernhard Herman Schmeddes, 1771—1775 VI.: Kramer Johann Herman Althaus, 1775 XI.: vacat, 1776—(nach) 1805: Schreiner Froning.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, fünfschichtiges Backsteinhaus mit schlichtem Giebel; über den Fenstern des Erdgeschosses in Eisenankern die Jahreszahl 1739. Der Umbau des Giebels fällt nach den Angaben des Katasters in das Jahr 1775.

NEUBRÜCKENSTRASSE 58

UMBAU DES SCHMISINGER HOFES, 1739, VGL. S. 71

LUDGERISTRASSE 92

1771: 643; 1785: Ägidii-Leischäft 192.

GESCHICHTLICHES. Erbaut um 1740. Nach E. Müller, Gasthöfe, S. 74: 1730: Bäcker Jobst Uphoff. Umschreibe-Register 1751—1762: Bäcker Johann Dirk Steinhaus, Gasthof In der weißen Gans; 1773—(nach) 1805: Bäcker Johann Henrich Theissing. Nach E. Müller, Herbergen, S. 74, führte das Haus 1782 und 1802 den Namen: Gasthof im Guldernen Anker. Nach den Bauakten wurden 1854 die Fenster im Erd- und Obergeschoß nach unten verlängert, 1884 durch Wilhelm Rincklake die alte rundbogige Durchfahrt in den beiden Achsen links von der Mitteltür und die beiden Fenster rechts von ihr in je ein Schaufenster verwandelt und 1904 die Front des Erdgeschosses in eine seitliche Eingangshalle und ein einziges großes Schaufenster umgebaut.

ERLÄUTERUNG. Front fünffenstrig und zweigeschossig mit einem Giebel, dessen Linien der Dachsilhouette folgen und unten zu den seitlichen Eckstaffeln überleiten, mit einem kleinen Dreiecksgiebel oben in der Mitte, einem Rundfenster im oberen und drei Fenstern im zweiten Giebelgeschoß. Die ganze Front ist neuerdings durch Putz rustiziert und das Erdgeschoß ganz umgestaltet.